

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 70 (2008)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** LT aktuell

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## ■ LT aktuell

### ■ Wettpflügen Schweiz

#### Peter Ulrich siegte

mo. Der Zürcher Peter Ulrich wurde nach 2003 und 2006 zum dritten Mal Schweizermeister im Wettpflügen. Flankiert wurde er auf dem Podest von den Baselbietern Beat Sprenger und Martin Rupp. Vorjahressieger Toni Stadelmann wurde vierter. Er und Ulrich tauschten damit die Plätze, Sprenger und Rupp erreichten das gleiche Resultat wie im Vorjahr. 19 Teilnehmer stellten sich dem Wettkampf in Brittnau AG, drei weniger als im Vorjahr.



Schweizermeister im Wettpflügen 2008 ist Peter Ulrich. (Foto: zvg)

Die Bedingungen waren gut, der Boden auf den Wiggerhöfen in Brittnau AG – trotz Regenschauern am Vortag – erstaunlich trocken. Jeder Teilnehmer erhielt per Los eine trapezförmige Fläche von 10,5 Aren zugeteilt. Darin wurde ein Spaltfurche und eine Markierungslinie gezogen. Im Verlauf des Wettkampfes mussten eine rechteckige und eine trapezförmige Fläche gepflügt werden. Die Pflugschar mussten die Teilnehmer so einstellen, dass die Zahl der Furchen mit der Breite der Fläche aufgeht. «Ein schönes Bild auf dem Acker hinterlassen, das ist der Stolz eines Pflügers – aber nicht nur das zählt», meint OK-Präsident Linus Hausherr. Ausserdem mussten Strohröste und Unkräuter umgegraben sein. Der Erst- und Zweitplatzierte qualifizierten sich für die Weltmeisterschaft 2009 in Slowenien, der Dritt- und Viertplatzierte für die Europameisterschaft 2009 in Tschechien.

### ■ Weltmeister im Wettpflügen

#### Beide Titel nach Grossbritannien

mo. Weltmeister bei den Drehpflügern wurde Andrew B. Mitchell Senior aus

Schottland. Yves Thievon aus Frankreich wurde Zweiter und der Nordire Thomas Cochrane Dritter. Die Schweizer Pflüger mussten an der Weltmeisterschaft in Österreich mit Platzierungen im Mittelfeld vorliebnehmen. Der Baselbieter Toni Stadelmann erreichte den 14. Schlussrang. Peter Ulrich aus Neerach ZH, Europameister von 2006, wurde 17. von insgesamt 30 Teilnehmern.

Bei den Beetpflügern wurde der Nordire Samuel Gill Weltmeister vor dem Österreicher und Lokalmatador Bernhard Altmann. Matti Rautianinen aus Finnland wurde Dritter.

Die Durchführung der Pflüger-Weltmeisterschaft kostete 1,3 Millionen Franken. Der Wettbewerb beanspruchte 150 Hektaren Land und rund 250 Firmen waren als Sponsoren vertreten. Laut den Organisatoren besuchten über 30 000 Zuschauer die Veranstaltung.

### ■ 66. Olma

#### Sonderschau Sonnenenergie

mo. Vom 9. bis 19. Oktober findet in St. Gallen die 66. Olma statt. 634 Aussteller und über 25 Sonderschauen belegen eine Fläche von 26 765 m<sup>2</sup>. Ehrengast ist der Kanton Waadt. Zu den landwirtschaftlichen Schwerpunkten gehören Informationen über Neuerungen im landwirtschaftlichen Strassenverkehr am Stand der BUL, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft, in der Halle 7.1. Dort kann auch der BUL-Kalender 2009 gekauft werden. Unter dem Titel «Sonne im Überfluss» zeigt die Regionalgruppe Nordostschweiz der Schweizerischen Sonnenenergievereinigung in der Halle 1.2, wie mit Solar- und Wasserstrom Kernkraftwerke überflüssig werden. Am Dienstag, 14. Oktober, steht das Olma-Forum unter dem Titel «Landwirtschaft als Rückgrat des ländlichen Raums». Zur 66. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung gehören auch die Alpkäse- und Honig-Prämierung, der Tag der Bäuerin und der Landjugend und viele Tierschauen.

Die Landwirtschaft präsentiert sich den Besucherinnen und Besuchern in der Halle 6 mit der Sonderschau «Erlebnis Bauerhof» und in der Halle 9.1 mit vielfältigen Produktschauen und der Ausstellung «Willkommen bei uns» des Schweizerischen Bauernverbandes.



Olma Messen  
St. Gallen

### Öffnungszeiten und mehr

Die OLMA ist vom 9. bis 19. Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Neu gilt Rauchverbot in allen Hallen und Restaurants.

Der Tageseintritt kostet 15 Franken für Erwachsene, 9 Franken für Kinder, Studenten, Lehrlinge und IV-Bezüger. Die Familientageskarte für 1 bis 2 Erwachsene und max. 4 Kinder bis 16 Jahren kostet 41 Franken. Besuchertickets können neu auch spesenfrei online gelöst werden.

Für Bahnfahrer gibt es das «RailAway OLMA-Sparkombi». Für Besucher, die bereits einen Eintritts-Gutschein oder ein OnlineTicket besitzen, bietet sich das neue «RailAway OLMA-RailTicket» an.

Details unter: [www.olma.ch](http://www.olma.ch)

### ■ Partikelfilter

#### Bern startet Projekt

mo. Der Kanton Bern will den Weg ebnen für die freiwillige Aus- und Nachrüstung von Traktoren und Transportern mit Partikelfiltern. Im Rahmen eines Projektes sollen 25 land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge mit Filtern ausgerüstet werden. Drei Viertel der Kosten übernimmt der Kanton, die Abteilung Immissionschutz des Beco Berner Wirtschaft hat die Projektleitung. «Wir wollen mehr Wissen und Erfahrungen über Traktoren mit Partikelfiltern sammeln», begründet Geschäftsleitungsmitglied Gerrit Nejedly die Initiative. Schätzungsweise 25 000 der rund 110 000 Schweizer Traktoren haben ein Berner Kennzeichen.



Der Kanton Bern lanciert ein neues Forschungsprojekt über Partikelfilter. (Foto: zvg)



Die Projektteilnehmer werden während zwei Jahren technisch beraten und begleitet. Die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) beaufsichtigt die Aufbauten, erhebt technische Daten und wertet sie aus. Weitere Projektpartner sind das Bundesamt für Umwelt, es hat den ersten ART-Test zu Partikelfiltern in Auftrag gegeben, und die Abteilung Landtechnik der Schweizerischen Metallunion. Mitte 2010 soll der Schlussbericht präsentiert werden. Ziel sind praxisnahe Empfehlungen, wie Traktoren mit Partikelfiltern nachgerüstet werden können. Noch besteht für interessierte Landwirte die Möglichkeit, beim Projekt mitzumachen. Ziel ist, die 25 Teilnehmer bis Ende Jahr gefunden zu haben. Seit Projektstart in diesem Frühling konnte rund die Hälfte der verfügbaren Plätze vergeben werden.

*Landwirte aus dem Kanton Bern, die beim Projekt mitmachen wollen, melden sich bei: Beco Berner Wirtschaft, Immissionsschutz, Stefan Schär, Laupenstrasse 22, 3011 Bern, Tel: 031 633 57 89, E-Mail: stefan.schaer@vol.be.ch*

## ■ Kostendeckende Einspeisevergütung

### Zwei Drittel gehen leer aus

mo. Rund 5000 Projekte wollten von der kostendeckenden Einspeisevergütung profitieren, 1177 Gesuche hat die Netzgesellschaft Swissgrid berücksichtigt. Gesuche für Wasser- (347) und Windenergieanlagen (343) wurden zu 100 Prozent bewilligt, Biomasse-Anlagen (182) zu 97 Prozent. Gut jede 4. Anmeldung ging für ein Photovoltaik-Projekt ein, 1000 allein in den ersten zwei Tagen. Von den 320 Millionen Franken, die jährlich für die Kostendeckende Einspeisevergütung verfügbar sind, können jedoch nur fünf Prozent für Sonnenstrom ausgegeben werden. Dies, solange die Gestehungskosten für Sonnenstrom 50 Rappen und mehr über dem mittleren Gestehungspreis liegen. Von der kostendeckenden Einspeisevergütung profitieren alle angemeldeten Photovoltaik-Anlagen, die zwischen 1. Januar 2006 und 30. April 2008 ans Netz gegangen sind und einige wenige geplante Grossprojekte.

Swissolar protestiert dagegen, dass 2859 Interessenten ihre Anlagen wegen der zu knappen Mittel nicht ausführen können und ruft das Parlament auf, das Gesetz nachzubessern. Der Schweizerische Bauernverband teilt die Kritik. «Viele engagierte Landwirte, die ein Solarprojekt

eingereicht haben, werden auf die Wartebank geschoben», heisst es in einer Medienmitteilung. Dabei kann jeder seine Anlage bauen, er muss einfach für seinen Ökostrom einen Abnehmer auf dem freien Markt finden. Wer sich hingegen für die kostendeckende Einspeisevergütung entscheidet, kann seine Elektrizität nicht gleichzeitig auch als «grünen Strom» am freien Ökostrommarkt verkaufen.

Die kostendeckende Einspeisevergütung wurde eingeführt, weil das 2007 revidierte Energiegesetz vorschreibt, die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2030 um mindestens 5400 GWh zu erhöhen.

## ■ Maschinenring Schweiz

### Ueli Maurer ist Präsident

mo. Der Dachverband der schweizerischen Maschinen- und Betriebshelferdienste, Maschinenring Schweiz, will sich mehr Gehör verschaffen und die Maschinenringe in allen Landesteilen verankern. «Dazu benötigt der Verband einen politischen Präsidenten sowie eine professionelle Geschäftsführung», schreibt Maschinenring Schweiz. Als Präsidenten konnte die Organisation den Zürcher SVP-Nationalrat Ueli Maurer gewinnen. Martin Suter vom Maschinenring Zürich ist neuer Geschäftsführer. Beide wurden am 23. September von der Delegiertenversammlung gewählt. Die Delegiertenversammlung 2009 wurde auf dieses Datum vorgezogen, damit Maurer und Suter für ihre Aktivitäten möglichst rasch den nötigen Rückhalt haben.

Maschinenring Schweiz wurde 2003 gegründet. In den fünf Jahren wurde nach eigenen Angaben einiges erreicht: «Eine eigene Homepage erstellt, ein professionelles Corporate Identity angeschafft, in Zusammenarbeit mit dem internationalen Maschinenring eine Geschäftsführer Grundausbildung organisiert, ein gemeinsames Programm zur Arbeitssicherheit ins Leben gerufen, die Zusammenarbeit unter den einzelnen Maschinenringen aktiv gefördert und gelebt.»

## ■ Silieren auf japanisch

### Lastwagen im Einsatz

Der Ertrag von 100 Hektaren wurde auf einem Betrieb auf der Insel Hokkaido in zwei Tagen siliert. LKWs holten das ge-

hackselte Gras vom Feld und schütteten es vor dem Fahrsilo ab. Dort brachte ein Radlader das Futter auf den Haufen, wo ein schwerer Raupenkran es verteilte und andrückte. In Japan ist dies eine herkömmliche Art, Gras zu silieren. Wegen des Zeitdrucks beförderte der Kran ab und zu auch selbst die abgeladene Silage auf den Haufen. *Wilfried Wesselink*



*Lastwagen, Radlader und Raupenkran: typisch japanische Silier-Mechanisierung. (Foto: Hiroshi Ito.)*

## ■ Solarenergie

### Dachflächen nutzen

mo. Viele Bauernbetriebe verfügen über grosse Dachflächen, die für Solaranlagen genutzt werden können. Je nach geografischer Lage, Art der Liegenschaft und der Art der Bewirtschaftung ergeben sich lohnende Anwendungen. Die Kampagne «vom Landwirt zum Energiewirt» will helfen, die Solartechnik wirtschaftlich zu nutzen. Ein Mittel ist die Website [www.solarbauern.ch](http://www.solarbauern.ch) mit Informationen und Kontaktadressen rund ums Thema. Solarbauern ist eine Initiative der Schweizerischen Vereinigung für Sonnenenergie (SSES).

Der Rohstoff kommt vom Himmel und kostet nichts. Dank den Einwirkungen der Sonne kann Warmwasser aufbereitet, die Heizung betrieben, Heu und andere Stoffe getrocknet, bei der Aufzucht von Jungtieren die notwendige Wärme abgegeben und Strom erzeugt werden. Jedoch ist es nur schwer möglich, für Solarstrom von der kostendeckenden Einspeisevergütung zu profitieren. Von den 320 Millionen Franken pro Jahr stehen aktuell lediglich fünf Prozent pro Jahr zur Verfügung. Solarstrom müsste also auf dem freien Markt als Ökostrom verkauft werden.